

WAS SOLL
ICH AUS
DIR MAC
HEN
EPHRÁIM

*freitag,
25. oktober 2013
trogen (ar)*



J.S. Bach-Stiftung

St. Gallen

freitag, 25. oktober 2013, trogen (ar)

2

«was soll ich aus dir machen, ephraim»

Kantate BWV 89 zum 22. Sonntag nach Trinitatis

für Sopran, Alt, Tenor und Bass

Corno da caccia, Oboe I/II, Fagott,

Streicher, Organo und Basso Continuo

17.30 uhr, evangelische kirche, trogen

Workshop zur Einführung in das Werk

mit Rudolf Lutz und Karl Graf (Voranmeldung!)

anschliessend

Kleiner Imbiss und Getränke im Saal der Krone Trogen

eintritt: fr. 40.-

19 uhr, evangelische kirche, trogen

Erste Aufführung der Kantate

Reflexion über den Kantatentext: Thomas Cerny

Zweite Aufführung der Kantate

eintritt: kategorie a 50.-, kategorie b 40.-, kategorie c 10.-

ausführende

solisten

Sopran	Nuria Rial	3
Altus	Markus Forster	
Tenor	Raphael Höhn	
Bass	Dominik Wörner	

orchester der j. s. bach-stiftung

Violine	Renate Steinmann, Monika Baer Monika Altorfer, Sabine Hochstrasser, Martin Korrodi, Olivia Schenkel
Viola	Susanna Hefti, Ulrike Kaufmann, Martina Zimmermann
Violoncello	Martin Zeller, Hristo Kouzmanov
Violone	Iris Finkbeiner
Fagott	Susann Landert
Corno da caccia	Oliver Picon
Oboe	Kerstin Kramp, Andreas Helm
Orgel	Nicola Cumer

leitung & cembalo Rudolf Lutz

reflexion

4

Professor Thomas Cerny – seit 1998 Chefarzt Onkologie-Hämatologie am Kantonsspital St.Gallen – hat an der Universität Bern Medizin studiert und die Facharzt-ausbildung in Onkologie-Hämatologie Ausbildung in Bern und Manchester erhalten. Sein besonderes Interesse gilt der Entwicklung neuer Medikamente und den gesundheitspolitischen Aspekten der onkologischen Versorgung unserer Bevölkerung. Dabei ist ihm der Zugang aller betroffenen Menschen zu einer bezahlbaren qualitativ hochstehenden Behandlung und Betreuung besonders am Herzen ebenso wie die Verhütung vermeidbarer Krebserkrankungen durch Prävention und Früherkennung. Er erhielt 1983 den Wennerpreis für seine pharmakologische Forschung zur Verhütung von Nebenwirkungen.

Thomas Cerny hat zusammen mit seinem Bruder Dr. Eric Cerny die Grundlagen zur Entwicklung der Antinikotin-vakzine gelegt. Er war lange Jahre Präsident der Krebsliga Schweiz und ist z.Z. Präsident der Krebsforschung Schweiz.

bwv 89:

«was soll ich aus dir machen, ephraim»

textdichter nr. 1: zitat aus hosea 11,8

nr. 2–5: unbekannter dichter

nr. 6: johann heermann 1630

5

erstmalige aufführung: 22. sonntag nach trinitatis 1723

1. arie (bass)

Was soll ich aus dir machen, Ephraim?

Soll ich dich schützen, Israel?

Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen

und dich wie Zeboim zurichten?

Aber mein Herz ist anders Sinnes,

meine Barmherzigkeit ist zu brünstig.

2. rezitativ (altus)

Ja, freilich sollte Gott

ein Wort zum Urteil sprechen

und seines Namens Spott

an seinen Feinden rächen.

Unzählbar ist die Rechnung deiner Sünden,

und hätte Gott auch gleich Geduld,

verwirft doch dein feindseliges Gemüte

die angebotne Güte

und drückt den Nächsten um die Schuld;

so muss die Rache sich entzünden.

3. *arie (altus)*

Ein unbarmherziges Gerichte
wird über dich gewiss ergehn.

Die Rache fängt bei denen an,
die nicht Barmherzigkeit getan,
und machet sie wie Sodom ganz zunichte.

4. *rezitativ (sopran)*

Wohlan! mein Herze legt Zorn, Zank und Zwietracht hin;
es ist bereit, dem Nächsten zu vergeben.

Allein, wie schreckt mich mein sündenvolles Leben,
dass ich vor Gott in Schulden bin!

Doch Jesu Blut macht diese Rechnung gut,
wenn ich zu ihm, als des Gesetzes Ende,
mich gläubig wende.

5. *arie (sopran)*

Gerechter Gott, ach, rechnest du?

So werde ich zum Heil der Seelen
die Tropfen Blut von Jesu zählen.

Ach! rechne mir die Summe zu!

Ja, weil sie niemand kann ergründen,
bedeckt sie meine Schuld und Sünden.

6. choral

**Mir mangelt zwar sehr viel,
doch, was ich haben will,
ist alles mir zugute
erlangt mit deinem Blute,
damit ich überwinde
Tod, Teufel, Höll und Sünde.**

zum kantatentext

Der unbekannte Librettist knüpft an die Sonntagslesung, Matthäus 18, 23–35, an. Auf die Frage des Petrus, wie oft man dem Nächsten verzeihen müsse, erzählt Jesus das Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht, dem der König eine riesige Schuld erlassen hatte und der anschliessend seinen Mitknecht wegen einer Kleinigkeit drangsalierte, statt aufgrund der erfahrenen Vergebung selber auch zur Vergebung bereit zu sein. Bachs Kantate verzichtet auf ausgedehnte Formen und eine glanzvolle Instrumentierung. Vielmehr reduziert er das Drama der Rechtfertigung auf seinen elementaren Kern: Vor die majestätische Instanz Gottes tritt der sündhafte Mensch nahezu nackt und mit gesenktem Kopf – die unverdient geschenkte Gnade ist hörbar kein Ruhmesblatt. Daß Bach hier wie mehrfach in seinem ersten Leipziger Jahrgang eine ältere Weimarer Kantate in überarbeiteter Form präsentierte, läßt sich aufgrund des Verlustes der handschriftlichen Kompositionspartitur nicht ausschließen.

weitere theologische und musikalische hinweise, verfasst von anselm hartinger und karl graf, finden sich auf der innenseite dieser umschlagklappe. aufgeklappt können sie gleichzeitig mit dem kantatentext gelesen werden.

theologisch-musikalische anmerkungen

1. Arie

Die Kantate wird mit einem Bibelwort, Hosea 11, 8, eröffnet. «Ephraim» ist die Kurzbezeichnung für das Nordreich Israel. Adama und Zeboim sind Städte, die nach der Überlieferung im 5. Buch Mose 29, 23 wie Sodom und Gomorra zerstört worden seien. Bach hat das Wort des richtenden Gottes sinnreich der Baßstimme übertragen, die zwischen fragenden Pausen und lang ausgespannenen Melismen über einer grollenden Continuo-Stimme das Schicksal der Menschen abzuwägen scheint. Eine vom Komponisten in letzter Minute hinzugefügte Hornpartie erhöht den drängenden Charakter dieses überaus ernsten c-Moll-Satzes.

2. Rezitativ

Der Text nimmt Bezug auf das Gleichnis von der Schuld und dem Schuldenerlass aus dem Sonntagsevangelium: «Unzählbar» sind die Sünden des Menschen, selber aber ist er nicht zur Vergebung bereit und es droht ihm das Gericht. Bachs Rezitativ nimmt mit seinen kantigen Tonsprüngen den eifernden Ton des Eingangssatzes auf.

3. Arie

Eine Mahnung aus Jakobus 2, 13 ist hier eingeflochten: «Es wird aber ein unbarmherziges Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit getan hat.» Entgegen der Erwartung einer donnernden Gerichtsmusik hat Bach die göttliche Vergeltungsdrohung mit einer vertrackten Linienführung eingefangen, die allein mit Continuo und Altstimme auskommt, durch ihre harten Intervallsprünge jedoch einen finsternen Gestus ausprägt. Man mag an das geschliffen-kühle Plädoyer eines Staatsanwalts denken, der für den verstockten Angeklagten gesetzestreu die Höchststrafe fordert ...

4. Rezitativ

Es geschieht ein Neuanfang: Das Herz ist «bereit, dem Nächsten zu vergeben». Es wendet sich an Jesus, durch dessen Erlösungstat die Schuld vor Gott getilgt wird. Dass Christus «des Gesetzes Ende» ist, hat der Apostel Paulus im Römerbrief dargelegt (10, 4 ff.). Bach macht mit sensibler Wortvertonung, dem Wechsel in den Durbereich und einem berührenden Arioso-Schluß dieses Erschrecken vor der eigenen Unbarmherzigkeit und die daraus folgende innere Wandlung glaubhaft.

5. Arie

Aus der Bitte an Gott spricht die Gewissheit des Menschen, dass um des Todes Jesu willen seine Schuld vergeben wird. Die überraschend kurze, dabei jedoch tänzerische Sopranarie mit ihrer tröstlich nach oben weisenden Oboenkantilene vermag es, jedwedes Triumphgefühl in einer Musik voll schlichter Schönheit und auskomponierter Demut aufzufangen.

6. Choral

Die 7. Strophe des Liedes «Wo soll ich fliehen hin» von Johann Heermann, einem «Trost-Gesänglein, darinnen ein betrübt Hertz alle seine Sünde mit wahren Glauben auf Christum leget» beschliesst die Kantate. Die das ganze Werk durchziehende Sparsamkeit der Mittel prägt auch diesen Choralatz mit seiner schönen bogenförmigen Melodie.

hinweise

Das Parkplatzangebot in Trogen (AR) ist beschränkt. Zusätzliche Parkplätze beim Feuerwehr-Depot (Parkplatz Spitzacker). Trogenerbahn ab St.Gallen HB im Viertelstundentakt.

Wegen Ton- und Bildaufzeichnungen kann während den Aufführungen kein Einlass gewährt werden.

nächste kantate

freitag, 22. november 2013, trogen (ar)

«wachtet! betet! betet! wachtet!»

Kantate BWV 70 zum 26. Sonntag nach Trinitatis

Reflexion: Jan Assmann